

Vinea-Briefe interessiert haben. Diese Texte enthielten ja neben zahlreichen papstfeindlichen Äußerungen auch die Grundgedanken einer nichtchristlichen Staatslehre, die aus der geistigen Welt des spätstaufischen Hofes stammte und vielleicht mit dem dort gepflegten lateinischen Averroismus zusammenhing, was der Universität Paris nicht unbekannt sein konnte³⁶⁾. Trotzdem wäre die Pariser Petrus de Vinea-Redaktion wohl eine akademische Angelegenheit geblieben, wenn es nicht in den folgenden Jahren zu dem weltgeschichtlichen Streit Philipps des Schönen mit Bonifaz VIII. gekommen wäre. In diesem Streit haben bekanntlich die Legisten, die weltlichen Juristen des Königs, eine große Rolle gespielt. Sie haben den Standpunkt des Königtums theoretisch begründet, seinen Kampf wirksam publizistisch unterstützt und dabei auch auf die Petrus de Vinea-Briefe zurückgegriffen, wie Helene Wieruszowski gezeigt hat³⁷⁾. Wir können die Zusammenhänge jetzt leicht rekonstruieren.

Nach der Schlacht bei Benevent im Februar 1266 ist das staufische Kanzleimaterial sehr wahrscheinlich in die Hand Karls von Anjou gefallen. Wir wissen aus den Forschungen Sthamers, daß umfangreiche Archivbestände vor allem durch den Verrat des Magister Rationalis Jozzolinus de Marra, aber auch auf andere Weise an Karl ausgeliefert worden sind³⁸⁾. Die angiovinische Verwaltung, die ja völlig landfremd einer feindseligen Bevölkerung gegenüberstand, war auf dieses Material angewiesen, um die Finanzkraft des Königreiches ausbeuten und die Lehn- und Besitzverhältnisse übersehen zu können. Aber auch die Formularbehelfe im allgemeinen werden von Interesse für die Franzosen gewesen sein, denn man mußte mit den Bewohnern Siziliens in der Sprache sprechen, die sie gewohnt waren. Über die Anjous wird dieses Material dann nach Frankreich gekommen sein; vermutlich dort sind übrigens auch am Ende des 13. Jahrhunderts die als *Excerpta Massiliensia* bezeichneten Auszüge aus den Registern Friedrichs II. hergestellt worden³⁹⁾. Bei den engen Beziehungen der Anjous

³⁶⁾ Zur Staatslehre: Wieruszowski a. a. O. S. 164—171. Vgl. auch M. Grabmann, Kaiser Friedrich II. und sein Verhältnis zur aristotelischen und arabischen Philosophie, *Ma. Geistesleben* 2 (1936) 103—107. Beziehungen der Staufer zur Universität Paris ib. S. 110 ff.; de Wulf, *Histoire* 2, 28—30.

³⁷⁾ A. a. O. S. 58—83 u. ö.

³⁸⁾ E. Sthamer, Das Amtsbuch des sizilischen Rechnungshofes (o. J. [1942]) S. 115.

³⁹⁾ Die unzureichende Ausgabe bei Winkelmann, *Acta* 1, 600—720 wird demnächst durch eine von W. Hagemann, Rom, vorbereitete Neuausgabe ersetzt werden.